

# Kleine Held:innen in Not

Seelische Familiengesundheit als strukturelle Herausforderung. **Von Tina Lindemann**

Am 6. und 7. November 2025 fand die zehnte digitale Fachtagung »Kleine Held:innen in Not« statt. Rund 300 Teilnehmende aus Kinder- und Jugendhilfe, Suchthilfe, Gemeindepsychiatrie, Gesundheitswesen, Selbsthilfe und Politik kamen zusammen – gefördert vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen und der Kämpfen-Stiftung. Knapp die Hälfte der Teilnehmenden brachte eigene Erfahrungsexpertisen mit.

Inhaltlich knüpfte die Tagung an zentrale fachpolitische Entwicklungen an – insbesondere an den Abschlussbericht der Arbeitsgruppe »Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern« sowie an die Anhörung im Familienausschuss des Bundestages vom Dezember 2024. Daneben stellte sich das erneuerte Bündnis Kips-Fam mit seiner neuen Geschäftsstelle vor.

Organisiert wurde die Tagung vom Dachverband Gemeindepsychiatrie gemeinsam mit AFET – Bundesverband für Erziehungshilfe e.V., der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern, dem Paritätischen Gesamtverband, der DGSE, NACOA Deutschland, Seelenerbe e.V. sowie dem NZFH.

## Dialog als Grundhaltung

Menschen mit eigener Erfahrungsperspektive waren aktiv an Planung, Durchführung und Auswertung beteiligt. Besonders eindrücklich zeigte sich dies im dialogischen Gespräch »Kinder, Jugendliche und Eltern: Verschiedene Perspektiven unabhängig voneinander«, in dem sich unter anderem eine Poetry Slammerin, eine Frau, die sowohl Kind einer depressiven Mutter als auch depressive Mutter eines Kindes ist, sowie eine Genesungsbegleiterin begegneten. Es machte deutlich, wie sehr sich der fachliche Raum verändert, wenn Expert:innen aus Erfahrung selbst sprechen.

## Vom Wissen zur Umsetzung

Prof. Dr. Silke Wiegand-Greife eröffnete die inhaltliche Arbeit mit der Frage, wie die Implementierung von Hilfen für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern gelingen kann. Die Antwort zog sich durch viele Beiträge: Koordinierungsstellen, verbindliche Kooperation und politische Rückendeckung sind zentrale Gelingensbedingungen. Erfahrungen aus verschiedenen Bundesländern zeigten zugleich, wie unterschiedlich die strukturellen Voraussetzungen im föderalen System sind. Ohne kommunale Verstärkung bleiben Fortschritte fragil. Ein konkreter Schritt nach vorn ist die Weiterentwicklung des § 20 SGB VIII: Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern erhalten damit ausdrücklich Zugang zu niedrigschwelligen Hilfen in Notsituationen – ohne vorherige Antragstellung. Fachlich wird dies als bedeutender Schritt hin zu Prävention und Entstigmatisierung bewertet. Doch rechtliche Grundlagen allein reichen nicht. Entscheidend sind klare Verfahren, verlässliche Finanzierung und funktionierende Kooperation.

## Peerarbeit und digitale Zugänge

Mehrere Workshops widmeten sich der Peerarbeit. Ob im Kontext der Familienhilfe, der Jungen Selbsthilfe oder im WISE-Qualifizierungsansatz: Erfahrungswissen erwies sich als Schlüssel für



Foto: Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V.

## Engagierte im Gespräch mit Politiker:innen

Vertrauensaufbau und nachhaltige Wirkung. Zugleich wurde betont, dass Peerarbeit professionelle Rahmung, Qualifizierung und strukturelle Einbindung benötigt. Auch digitale Beratungsformate wurden diskutiert: Mail-, Chat- und Videoberatung ermöglichen niedrigschwelligen Zugang über Systemgrenzen hinweg und erreichen Menschen, die klassische Hilfen nicht nutzen.

## Politik im Dialog

Am zweiten Tag stand die politische Dimension im Vordergrund. Vertreter:innen von CDU/CSU, SPD, Grünen und Linken betonten parteiübergreifend den Handlungsbedarf und die Notwendigkeit struktureller Kooperation zwischen Jugendhilfe, Gesundheitswesen und Eingliederungshilfe. Trotz geteilter Zuständigkeiten im föderalen System bestand Einigkeit: Die Lebenslagen betroffener Kinder dulden kein Zuständigkeitsdenken – hier ist politisches Handeln gefordert. Alle vier Politiker:innen brachten eigene Vorerfahrungen mit dem Thema mit.

## Fazit: Von Projekten zu Strukturen

Die Jubiläumstagung machte deutlich, wie viel fachlich bereits erreicht worden war. Konzepte, Modellprojekte und politische Initiativen liegen vor. Die entscheidenden Fragen aber bleiben: Wie wird aus Projektförderung Regelfinanzierung? Wie gelingt verbindliche Systemkooperation flächendeckend? Nun gilt es, Verantwortung nachhaltig zu organisieren – und den Grundsatz ernst zu nehmen, der die Tagung durchzog: Nicht über uns ohne uns!

**Tina Lindemann** ist Geschäftsführerin des Dachverbands Gemeindepsychiatrie e.V.

Weitere Informationen zur Tagung und Wissenswertes zum Thema unter: [www.dvpg.org/aktuelles/kleine-held-innen-in-not-10](http://www.dvpg.org/aktuelles/kleine-held-innen-in-not-10)